

Zeitenwende Neu

Deutschland und die Tugend

Mit der „Zeitenwende“ unterwirft Deutschland seine Außenpolitik einer manichäisch geprägten Weltsicht von Gut versus Böse und den weltpolitischen Interessen der USA. Der Autor sieht darin ein Rezept für ewige Kriege samt Gefahr atomarer Vernichtung. Seine Enttäuschung über „Linke“ aller Schattierungen ist unverkennbar.¹

Von **Wolfgang Streeck**



Deutsche Bundesregierung/Kugler

Washington, 3. März 2023: Im Weißen Haus wurde Bundeskanzler Olaf Scholz von US-Präsident Joe Biden begrüßt

Das Diktum Zeitenwende² von Kanzler Scholz signalisiert ein Versprechen, vor allem an die USA, dass Deutschlands Politik sich fortan jene Sichtweise zu eigen macht, nach der die Welt einerseits in „den Westen“ und andererseits in ein Reich des Bösen einzuteilen sei; vielmehr in mehrere derartige Reiche (Russland, China, Iran und so weiter), wobei Zwischenreiche wie Indien und Brasilien sich noch auf „unsere“ Seite zu schlagen haben werden. Zwischen dem Reich der Tugend unter US-amerikanischer Führung und den verschiedenen bösen Imperien kann es Frieden nur zeitweilig geben und nur solange „wir“ militärisch überlegen sind. Grundsätzlich geht man einander an die Gurgel. Echter Frieden

würde einen „regime change“ erfordern, durch den das böse zu einem zu „unseren Werten“ konvertierten tugendhaften Reich würde. Dieses darf legitimerweise alle politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mittel einsetzen, einen solchen Wandel herbeizuführen.

Vom ewigen Krieg

Nach der Zeitenwende ist mit Kriegen ständig zu rechnen und wir müssen auf sie vorbereitet sein. Dabei sollte es uns helfen, dass die von „Werten“ oder einer „feministischen Außenpolitik“ (Baerbock) getriebenen Kriege des Reichs der Tugend gerecht sein müssen, sind sie doch solche gegen das Böse. Dem liegt nicht eine sozial-darwinistische Weltanschauung vom „Überleben der Stärksten“ zugrunde, sondern eine manichäische. Danach ist Geschichte

¹ Dieser Vorspann stammt aus der Feder von Gabriele Matzner, die den auf einem Interview Streecks beruhenden Text mit seinem Einverständnis aus dem Englischen übertragen und bearbeitet hat.

² Geprägt kurz nach der russischen Invasion in der Ukraine im Februar 2022; von der Gesellschaft für deutsche Sprache zum „Wort des Jahres“ 2022 gekürt.



Wolfgang Streeck bei einem Vortrag im Center for the Study of Europe, Boston University

CC BY-SA 2.0, Wikimedia Commons

Strom 2, oder gegenüber dem 2%-Ziel bei Militärausgaben, ganz zu schweigen von der Gefolgsverweigerung bei den Angriffen im Irak, Libyen und Syrien, übte Deutschland noch passive Resistenz. Doch von nun an würde es tun, wie ihm befohlen. In diesem Sinn war die Zeitenwende-Rede eine Reaktion auf den schon vor dem Krieg intensivierte Druck seitens der USA und der christdemokratischen Opposition, aber auch von den Grünen in der Regierung, der US-amerikanischen Außenpolitik und insbesondere der von Präsident Biden Folge zu leisten.

Bob Dylan hat indes recht: die Zeiten ändern sich, kontinuierlich. Wie lange die deutsche Regierung sich, wie jetzt versprochen, den USA gegenüber untertänig verhalten kann, ist eine offene Frage, bedenkt man die Risiken, die sich aus der Nähe Deutschlands zu den ukrainischen Schlachtfeldern ergeben, Risiken, die die USA nicht tangieren.

Auch gibt es Druck seitens Frankreichs,

ein endloser Kampf zwischen Gut und Böse und die Kräfte der Tugend müssen alles geben, um jene des Bösen zu besiegen. Bevor sie nicht gewonnen haben, kann es keinen wirklichen Frieden geben, nur Waffenstillstände aus taktischen Gründen. Um echten Frieden zu erreichen müssen wir, die tugendhaften Kräfte, uns auf Krieg vorbereiten, nicht nur um den Feind von einem Angriff abzuschrecken, sondern um ihn zu Besserung und dazu anzuhalten, dass er einer von uns werde.

Wandel zum Ende friedlicher Koexistenz

Es gibt, rhetorisch gesehen, eine starke und eine schwache Version von Zeitenwende. Nach der starken war die Welt immer schon ontologisch manichäisch: wer anders dachte, war entweder von schwachem Geist, ein von feindlicher Propaganda leicht zu täuschender Feigling, Verräter, in irgendeiner Form Bestochener oder Egoist, der persönliche Interessen über die der Nation oder der Welt stellt. Das entspricht in etwa den Ansichten des Clinton-Flügels der Demokraten in den USA. Nach der schwächeren Version, wie sie offenbar Scholz bevorzugt, hat sich die Welt kürzlich verändert: früher konnten Regime und Länder unterschiedlicher Interessen und „Identitäten“ friedlich miteinander existieren und man konnte so Frieden den Vorrang vor Sieg im Krieg geben. Nun ist der Feind so böse geworden, dass es moralisch gesehen keine Alternative zu seiner Unterwerfung gibt, koste es was es wolle. Wann genau diese Veränderung eintrat, muß nicht notwendigerweise konkretisiert werden; vielleicht war es, als aus einem Mann namens Putin, dem korrupten Führer eines korrupten Landes, seltsamerweise und ohne jede Provokation ein Völker mordender Wahnsinniger wurde. Also liegt eine pathologische Wende vor, die einen heroischen und unverzüglichen Eingriff der Freunde der Menschheit erfordert.

Nibelungentreue?

Die sehr schwachen Versuche der Merkel-Regierung, insbesondere nach 2015, in ihrer Außenpolitik ein wenig autonomer zu agieren, sind passé. Beim beabsichtigten Beitritt der Ukraine zur NATO und EU, in der Energiepolitik und insbesondere hinsichtlich Nord-

Deutschland möge europäischer und weniger „transatlantisch“ werden, und das könnte mit der Zeit Wirkung zeigen. Außerdem werden die USA wahrscheinlich irgendwann versuchen, den Krieg zu „europäisieren“, sich zu verabschieden, in der Erwartung, dass ihnen Deutschland die Hauptlast ihres Stellvertreterkrieges abnimmt. So haben sie es in der 1970-er Jahren mit der „Vietnamisierung“ des dortigen Krieges versucht. Ob die Deutschen nach der von Scholz angekündigten 100-Milliarden-Injektion³ zu solcher Lastenübernahme eher willens und in der Lage sein werden, kann man bezweifeln.

Sprach-Regelung

Derzeit verhält sich Deutschland, einschließlich der sogenannten Qualitätsmedien, als ob wir im Krieg wären. Die Regierung bereitet die entsprechenden polizeilichen Instrumente gegen alle vor, die die uneingeschränkte Unterstützung der ultra-nationalistischen ukrainischen Regierung und der Bidens in Zweifel ziehen. Wer versucht, Putins Verhalten anders als klinisch irre oder von Völkermord besessen zu erklären, kann leicht als „Putinverstehler“ gebrandmarkt werden, was für jüngere Journalisten oder politische Wissenschaftler das Ende ihrer Karriere bedeuten kann. Nicht nur in Regierungskreisen, auch bei der „normalen“ Bevölkerung dominiert der Wunsch, ja nicht dabei ertappt zu werden, etwas anderes zu erheischen als einen ukrainischen „Sieg“, um jeden Preis, wie ihn die dortige Regierung vorgibt. Sieg bedeutet heutzutage für viele Deutsche nichts anderes als dass Putin und seine SchergInnen vor das internationale Strafgericht in Den Haag gebracht werden müssen. Unbeachtet bleibt dabei etwa das Risiko eines nuklearen Krieges, der auch Deutschland treffen würde.

Ratlos

Auch gibt es keine politische Debatte über die Lage oder ein Szenario nach dem Krieg, obgleich doch alles darauf hindeutet, dass weder die Krim noch die danach von Russland eroberten Gebiete an die Ukraine zurückfallen werden. Falls es, was ich bezweifle, ir-

³ Die Scholz-Regierung beschloß anlässlich des Ukraine-Krieges einen Fonds zur Stärkung deutscher Militärausgaben in der Höhe von 100 Milliarden €.

gendwann bald zu einer Art Friedensvereinbarung käme, müsste es dort eine internationale gemeinschaftliche Verwaltung samt einer Art Neutralität für die Ukraine insgesamt geben. Allerdings werden die USA eher einen längeren Stellvertreterkrieg mit gelegentlichen Schlachten an den gegenwärtigen Fronten vorziehen. Das würde Russland nachhaltig schwächen und die US-amerikanische Hegemonie über Europa festigen. Beides liegt im Interesse der USA bei ihrer Vorbereitung für den wirklichen, wirtschaftlichen und militärischen Krieg, jenen mit China.

In Europa mögen die USA Deutschland, Polen und anderen gestatten, der Ukraine bei ihrem Traum vom Endsieg über Russland auf eigene Kosten und Risiken beizustehen. Deutschland und die EU überlassen die politische Führerschaft Selenskiy und Biden. Eine ernsthafte Debatte von Kriegszielen und Konfliktlösungsmöglichkeiten wird de facto ausgeschlossen. Das ist furchterregend.

Grüne auf Kriegspfaden

Die deutschen Grünen nehmen keinen Anstoß daran, dass allein das US-Militär dem Vernehmen nach für 5% der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich ist, also für mehr als Zweidrittel der Emissionen der ca. 200 restlichen Länder dieser Welt. Sie nehmen, scheint es, auch keinen Anstoß an den umweltlichen „Fußabdrücken“ der von ihnen zur Feier der Zeitenwende geforderten 35 F-35-US-Bomber, ganz zu schweigen von den Umweltschäden eines möglichen Atomkrieges.

Die kriegerische Disposition der Grünen ist schon seit einiger Zeit zu beobachten, man denke nur an Joschka Fischer und die Bombardierung Belgrads. Moralischer Universalismus ist immer mit der Versuchung verknüpft, die Welt mit Gewalt in Ordnung bringen zu wollen, besonders bei einer Generation, die keine Ahnung davon hat, was Krieg bedeutet: ein mit der Zeit zunehmend sinnloses Abschlachten, gepeist aus Angst, Hass und Rachsucht auf allen Seiten. Je länger ein Krieg dauert, desto schwieriger wird es angesichts der Opfer und Grausamkeiten zum Frieden zurückzukehren. Schon aus diesem Grund dauern Kriege länger als geplant, weit über den Zeitpunkt hinaus, in dem die Kosten die Gewinne bereits übersteigen, deretwegen sie geführt werden.

Der (Alp)traum vom gerechten Krieg

Viele Grüne scheinen heute an die Möglichkeit gerechter Kriege zu glauben, die wie eine klinische Operation durchgeführt werden und einem moralisch überlegenem Zweck dienen. Auf diese Art hat man idealistisch gesinnten US-Amerikaner wiederholt erfolgreich eingeredet, dass ihre Armee dazu da ist, Freiheit und Demokratie zu verteidigen. Heutzutage scheint der amerikanische Messianismus nach Europa eingewandert zu sein, wenn etwa die derzeitige deutsche Außenministerin Hilary Clinton als ihr Vorbild bezeichnet und scheinbar glaubt, dass den Frauen im Iran am besten geholfen ist, wenn das von Trump aufgekündigte Atomwaffen-Abkommen zwischen dem Land und dem Westen nicht erneuert wird. Natürlich ist der grüne Heroismus im Fall der Ukraine billig, „wir“ lassen die Ukrainer für uns kämpfen und bestehen darauf, keinesfalls deutsche Truppen einzusetzen. Jedenfalls wären dies dann, wie in allen Kriegen, nicht die Kinder der wohlhabenden Mittelschicht (aus der die Grün-Wähler kommen), die auf den Schlachtfeldern getötet und verstümmelt würden.

Tabu Atomkrieg

Wenn Krieg herrscht, darf man bestimmte Dinge nicht sagen, sonst wird man beschuldigt, auf der Seite des Feindes zu stehen. Das Risiko eines Atomkriegs zu benennen ist in gewisser Hinsicht Tabu und mit recht viel Aberglauben verbunden: wenn man den Teufel

nennt, kommt er gerennt. Es besteht die Vorstellung, dass man einen Atomkrieg verhindert, indem man nicht darüber spricht. Der Unterschied zum deutschen Diskurs über Atomkraftwerke ist dramatisch: bei diesen erachtet man selbst das geringste, höchst unwahrscheinliche Risiko als inakzeptabel, zu Recht oder zu Unrecht. Aber die Folge ist, dass in einigen Wochen das letzte Atomkraftwerk in Deutschland vom Netz gehen wird, ungeachtet des riesigen Energiemangels, der infolge der westlichen Sanktionen gegen Russland eingetreten ist. Es sollte offensichtlich sein, dass ein hohes Risiko eines Atomkriegs besteht, wenn sich ein Regime wie das Putins in die Enge getrieben sieht, und damit die Gefahr nuklearer Verseuchung in ganz Europa. Das allein lässt einen Waffenstillstand sobald als möglich dringlich erscheinen. Aber da die ukrainische Regierung und, bis jetzt, die USA gegen einen Waffenstillstand sind, scheint die deutsche Regierung nicht zu versuchen, diese Möglichkeit auszuloten, zumal Diplomatie dieser Tage als Synonym für Verrat gilt. Somit kann etwas, das eine reale und nahe Gefahr ist, in der öffentlichen demokratischen Debatte nicht erwähnt werden. Es besteht natürlich auch die Furcht, dass ernsthaftes Reden über die atomare Gefahr ohne Tabu die Öffentlichkeit dazu bringen könnte, die Kriegsziele in Frage zu stellen und zu überlegen, ob der Krieg nicht beendet werden sollte, bevor alle Wünsche der ukrainischen Regierung erfüllt sind. Es würde sich letztlich herausstellen, dass die Zahl derer, die in Deutschland und Westeuropa für Sebastopol sterben wollen, begrenzt ist.

Und die Linke?

Die Partei Die Linke fällt seit einiger Zeit auseinander. Ihre Wahlergebnisse sind katastrophal, sie waren es schon vor dem Krieg. Im Inneren ist die Partei tief gespalten. Ein großer Teil ihrer Mitglieder akzeptiert das Gebot der politischen Mitte, wonach man nie etwas sagen darf, das auch die AfD (Allianz für Deutschland) sagt; folglich sind sie im Wesentlichen darauf beschränkt, zu sagen, was die Parteien der Mitte sagen. Sieht man von der Forderung nach einer Erhöhung von Sozialleistungen quer Beet ab, hat die Partei kein wirkliches Programm, zumindest keines, über das sie sich einigen und das sie aktiv vorantreiben könnte. Was den Krieg betrifft, scheinen viele in der Partei, wie die Grünen, zu glauben, dass man sich mit einem Regime, das man moralisch ablehnt, nicht auf eine Frieden erhaltende internationale Ordnung einigen kann. Allgemein kann man sagen: wenn die Linke, jedwede Linke, von ihrer Fähigkeit abhängt, Ideen für eine alternative Politik und eine alternative Lebensweise anzubieten, dann ist Die Linke jedenfalls schon tot; sie hat nichts zu sagen, das öffentliche Aufmerksamkeit oder eine öffentliche Debatte er- und anregen könnte. Außerhalb eines schrumpfenden inneren Kreises wird ihre Stimme im Grunde nicht gehört; außer jener von Sarah Wagenknecht, die aber keinerlei Einfluß mehr auf die offizielle Linie der Partei hat. 🌐

Wolfgang Streeck, deutscher Soziologe und Direktor am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln